

Elterninitiative Autismus Hochrhein

Fachtagung

Caritas Werkstätten Hochrhein

Rotfluhstr. 1

79713 Bad Säckingen

Wallbach

07.03.2026

Referentin: Dr. Imke Heuer

autSocial e.V./ SIAM-Projekt/ Aspies e.V.

Imke.heuer@autsocial.de



„Was bei einer Frau besonders auffällt ...“ - Autismus bei Mädchen und Frauen

Übersicht (1)

- Begrüßung, Einleitung
- Vorstellungsrunde
- Gedanken des Publikums/ Wünsche an die Fortbildung
- Geschichte der Diagnostik mit Schwerpunkt auf Mädchen und Frauen
- Pause
- Autistinnen im Alltag
- Fragen und Diskussion
- Mittagspause



Übersicht (2)

- Der Neurodiversitätsansatz
- Fragen und Diskussion
- Autistische Selbstvertretung
- Raum für Fragen und eigene Gedanken
- Abschlussrunde





Autismus ist nicht etwas, das eine Person *hat*, oder eine Glaskugel, in der eine Person gefangen ist. Es gibt kein normales Kind hinter dem Autismus. Autismus ist eine Art zu Sein. Er ist *tiefgreifend*; er färbt jede Erfahrung, jede Empfindung, jede Wahrnehmung, jeden Gedanken, jedes Gefühl und jede Begegnung, jeden Aspekt des Daseins. (Jim Sinclair, 1993)



In der ganz überwiegenden Zahl der Fälle kommt es nämlich zu einer guten Berufsleistung und damit zu einer sozialen Einordnung, oft in hochgestellten Berufen, oft in so hervorragender Weise, daß man zu der Anschauung kommen muß, niemand als gerade diese autistischen Menschen seien gerade zu solchen Leistungen befähigt.
(Hans Asperger, 1944)

Wie verträgt sich aber eine Kontaktstörung mit jener besonderen Klarsichtigkeit, welche aus den eben geschilderten Wesenszügen spricht, wie kann ein Mensch mit gestöten Beziehungen so viel so bewußt erleben? Dieser Widerspruch ist nur ein scheinbarer. Das normale Kind, besonders das kleinere, welches richtig in der Umweltsituation steht, richtig darauf reagiert und mitschwingt, tut das aus seinen gesunden Instinkten, kommt aber meist nicht zu bewußter Beurteilung; dazu gehört ein Abstand von den konkreten Dingen. Der Abstand vom Einzelding ist die Voraussetzung zur Abstraktion, zur Bewußtwerdung, zur Begriffsbildung. Gerade die verstärkte persönliche Distanz, ja die Störung des instinkthaften, gefühlsmäßigen Reagierens, welche die Autistischen charakterisiert, ist also in gewissem Sinn eine Voraussetzung für ihre gute begriffliche Erfassung der Welt. (Hans Asperger, 1944)



So konfliktreich ihr Kinder-, besonders ihr Schuldasein auch immer ist, so gehen sie doch mit großer Spontaneität und Originalität „ihren“ Weg, unbeirrt und traumhaft sicher, finden öfters in abseitige, oft in hochspezialisierte, wissenschaftliche Berufe, manchmal mit ans Geniale grenzenden Fähigkeiten; ja, es scheint uns, als wäre für gewisse wissenschaftliche oder künstlerische Höchstleistungen ein Schuss „Autismus“ geradezu notwendig. Aber wir wollen noch einen Schritt weiter gehen. Wie sind der Meinung, dass es ganz allgemein eine Möglichkeit menschlichen Seins ist, sich „autistisch“ zu verhalten. [...] Es gibt Entwicklungsphasen, wo das besonders stark in Erscheinung tritt; [...] Und schließlich verhält sich auch der Mensch im schöpferischer, spontaner Geistestätigkeit, da er sich gegen die äußere Welt, die Menschen und die Dinge, weitgehend abschirmen muss, äußerlich und innerlich „autistisch“. (Hans Asperger, 1968)



Even though most of these children were at one time or another looked upon as feeble-minded, they are all unquestionably endowed with good cognitive potentialities. [...] The astounding vocabulary of the speaking children, the excellent memory for events of several years before, the phenomenal rote memory for poems and names, and the precise recollection of complex patterns and sequences, bespeak good intelligence in the sense in which this word is commonly used. (Leo Kanner, 1943)





Betrachten wir unsere autistischen Kinder im Hinblick auf ihr Geschlecht, so stehen wir vor der zunächst erstaunlichen Tatsache, daß es fast ausschließlich Knaben sind. [...] Wie ist das zu erklären? Handelt es sich hier um eine geschlechtsgebundene oder zumindest geschlechtsbegrenzte Vererbung? Es ist etwas von der Art. Der autistische Psychopath ist eine Extremvariante der männlichen Intelligenz, des männlichen Charakters. (Hans Asperger, 1944)



The logo for SIAM, with the letters 'S', 'I', 'A', and 'M' in a stylized, blue-to-teal gradient font.

Auch die Mutter selbst ist dem Knaben sehr ähnlich (was bei einer Frau besonders auffällt, denn gerade von ihrem Geschlecht verlangt man die größere Instinktsicherheit, die bessere Situationsanpassung, mehr Gefühl als Intellekt). Schon in ihrer ganzen Motorik, noch mehr in ihrer Redeweise und in ihrem gesamten Verhalten wirkt sie sonderbar, unangepaßt, einzelgängerisch. (Hans Asperger, 1944)





Während wir, wie schon gesagt, kein Mädchen kennengelernt haben bei dem das Bild des Autistischen Psychopathen voll ausgeprägt zu finden gewesen wäre, sind uns mehrere Mütter autistischer Kinder begegnet, die selber in ihrem Verhalten ausgesprochen autistisch waren. Diese Tatsache können wir nicht erklären. Ob es ein Zufall ist, daß gerade unter unseren Fällen keine autistischen Mädchen zu finden sind – sie mögen ja gewiß seltener sein als die Knaben –, oder ob es so ist, daß die autistischen Wesenszüge beim weiblichen Geschlecht erst nach der Pubertät auftreten, das wissen wir nicht. (Hans Asperger, 1944)





Dass Asperger natürlich an einen durch Zeitumstände gesetzten Erkenntnisrahmen gebunden war, wird schließlich deutlich an seinen Überlegungen zu Autismus und Geschlecht. Die rund 200 Kinder mit voll ausgeprägter autistischer Symptomatik, die er klinisch beobachtete, waren alle männlichen Geschlechts. [...] Asperger behalf sich zur Erklärung dieses Befunds mit der Hypothese, dass bei Mädchen die autistischen Merkmale erst später zum Tragen kämen. Das ist allerdings falsch. Dass in der Klinik nur Jungen mit autistischen Verhaltensauffälligkeiten anzutreffen waren, dürfte schlicht daran liegen, dass Mädchen damals noch viel stärker als heute in andere soziale Anpassungsprozesse involviert waren, wodurch autistische Züge weniger deutlich in Erscheinung treten, weil sie stärker durchs Umfeld abgefedert werden. (Henning Böke, 2008)





Autistische Mädchen sind in der Regel ruhiger und können ihr Verhalten besser kontrollieren. Bei ihnen stehen daher seltener die Aggression und das Stören des Unterrichts, sondern vielmehr passives Verhalten und der Rückzug im Vordergrund. Dies entspricht dem gesellschaftlichen Rollenbild von Frauen (still, schüchtern, unschuldig, bescheiden), was auf andere Menschen weit weniger störend wirkt und daher nicht nach sofortiger Intervention verlangt. (Christine Preißmann, 2013)



Ein Mädchen mit Asperger-Syndrom wird sich bei Freundschaften weniger „zickig“ und „schwierig“ zeigen als andere Mädchen und wird eher als Jungen dazu neigen, eine enge Freundschaft mit jemandem einzugehen, der sich zu diesem sozial naiven, aber „sicheren“ Mädchen hingezogen fühlt. Diese Eigenschaften führen dazu, dass sich die Wahrscheinlichkeit verringert, dass ein solches Mädchen eines der Hauptkriterien für das Asperger-Syndrom aufweist, nämlich die Unfähigkeit, Beziehungen zu Gleichaltrigen einzugehen. Bei Mädchen liegt hier keine Unfähigkeit, aber ein qualitativer Unterschied in dieser Fähigkeit vor. (Tony Attwood, 2008)





Overall, girls with autism were more socially motivated and reported friendships that were more intimate than those of boys with autism – which meant that their social experiences were more similar to those of non-autistic boys and girls than to autistic boys. The exception to this pattern lay in their understanding of conflict within their relationships. (Felicity Sedgewick et al., 2016)





Ich hatte viele Freunde ... bis zur Adoleszenz. Plötzlich galten meine Besonderheiten als uncool, beinahe über Nacht. Meine sozialen Defizite, die vorher lediglich als Abweichungen von der Norm betrachtet wurden, waren mit einem Mal augenfällige Abgründe in meiner Persona. Zuerst wurde ich lediglich ausgegrenzt, verlor eine Freundin nach der anderen, doch dann begann der Psychoterror. Zu diesem Zeitpunkt gab es niemanden mehr, der mir beim Mittagessen in der Schulkantine Gesellschaft leistete, und so pflegte ich mich zu dieser Zeit irgendwie zu verkriechen. (Rudy Simone, 2012)





[Mädchen] pflegen im Schulalter [...] oft weniger auffällige und manchmal sogar alterstypische Spezialinteressen, nicht selten solche aus „sozialen“ und weniger aus technischen Bereichen. Diese werden aber in der Regel genauso exzessiv, obsessiv und repetitiv ausgeübt wie die Vorlieben der Jungen. (Christine Preißmann, 2013)





Ihnen fehlt häufig die Gegenseitigkeit in ihrem natürlichen Sozialspiel, und sie können zu stark darauf bedacht sein, das Spiel zu kontrollieren, wenn sie mit Gleichaltrigen zusammen sind. Dies zeigt sich an Liane Holliday Willey's Autobiographie:

"Spaß machte es, Dinge aufzustellen und zu dekorieren. Vielleicht war es dieser Wunsch, die Dinge lieber zu ordnen, als damit zu spielen, der Grund dafür, dass ich nie großes Interesse an meinen Spielgefährten hatte. Sie wollten immer nur die Dinge benutzen, die ich so sorgfältig platziert hatte. Sie wollten umstellen und verändern. Sie ließen mich nicht meine Umgebung kontrollieren."

[...] Das Skript und die Handlungen können fast perfekte Reproduktionen eines wirklichen Geschehnisses, oder einer Szene aus Buch oder Film sein. (Tony Attwood, 2008)





Die Bereiche, die uns interessieren, umfassen die gesamte Skala, angefangen bei Malen, Zeichnen, Design, Komposition und darstellenden Künsten bis hin zu kreativem Schreiben, Architektur, Ingenieurwissenschaften, Physik und Medizin. Keine meiner Interviewpartnerinnen sagte, es sei ihr Lebensziel, Sekretärin, Verkäuferin oder Bedienung zu sein, doch das sind oft Tätigkeiten, die wir verrichten, insbesondere, wenn wir keine fundierte Ausbildung haben. Für diese Jobs braucht man keinen Universitätsabschluss, sondern die Fähigkeit, mit Menschen umzugehen – die uns am meisten fehlt. Wenn wir das Glück haben, in einem Bereich zu arbeiten, der uns leidenschaftlich interessiert, der unserer Obsession, unserem „Spezialinteresse“ entspricht, sind wir eher geneigt, mit Spaß an unsere Arbeit heranzugehen und uns als Mensch erfüllt zu fühlen. (Rudy Simone, 2012)

Those with AS whose quirks are accepted by their coworkers find that they can and do get more comfortable with each other over time, and some interviewed for this book have been in their place of employment - happily - for many years. However, most agreed with the statement that "familiarity breeds contempt". Even for those of us who are good at appearing normal for a while, that takes great effort and becomes exhausting. In addition, daily exposure to others and over-stimulation tires us out; finally we have to let our guard down and be ourselves. As our facade (learned behaviour) begins to show holes, we begin to sense that others are trying to figure us out; we feel scrutinized or disliked [...] and exposed. The embarrassment this causes is a vicious cycle - the more we retreat, the more we become suspect or disliked. (Rudy Simone, 2010)



Feeling uncomfortable, disliked, or misunderstood tends to make AS traits more pronounced, and is a great cause of stress and unhappiness for most ... even if they say they "don't care". The constant struggle to be accepted, or at least not to stand out in a negative way, affects job performance because it saps a person's confidence. No matter how intelligent, capable, and kind you are, if everywhere you go people misunderstand and subsequently dislike you, it will have a cumulative impact on your willingness to even try, and will detract from your enthusiasm for your job. (Rudy Simone, 2010)

The logo for SIAM, with the letters 'S', 'I', 'A', and 'M' in a blue-to-teal gradient.

Dass Autisten trotz oder vielleicht eher sogar gerade wegen ihrer Unfähigkeit zu sozialem „Mitschwingen“, eine scharfe soziale Beobachtungsgabe haben können, hat Asperger bestätigt. Autistische Intelligenz könnte die Rolle einer kritischen Intelligenz spielen. Für eine solche gibt es allerdings keinen „Markt“. Dass sie heute stattdessen meistens mit Informationstechnologie und mit kontaktarmen, sozial desinteressierten „Nerds“ in Verbindung gebracht wird, ist eine soziale Zuschreibung, nicht ihre Natur. (Henning Böke, 2008)

The logo for SIAM, with the letters 'S', 'I', and 'A' in a dark teal color and 'M' in a lighter teal color.

During my travels to many autism conferences I have observed many sad cases of people with autism who have successfully completed high school or college but have been unable to make the transition into the world of work. Some have become perpetual students because they thrive on the intellectual stimulation of college. For many able people with autism college years were their happiest. [...] I would like to stress the importance of a gradual transition from an educational setting into a career. I made the transition gradually. (Temple Grandin, 1996)

The logo for SIAM, with the letters 'S', 'I', and 'A' in a teal color and 'M' in a light blue color.

In conclusion: a person with Asperger's syndrome or autism has to compensate for poor social skills by making themselves so good in a specialized field that people will be willing to "buy" their skill even though social skills are poor. This is why making a portfolio of your work is so important. You need to learn a few social survival skills, but you will make friends at work by sharing your shared interest with the other people who work in your specialty. My social life is almost all work related. I am friends with people I do interesting work with. (Temple Grandin, 1999)

Die Trennungslinie [zwischen Kanner- und Asperger-Syndrom] wird nun an der Einschätzung festgemacht, ob die Autisten noch das Potential einer gesellschaftlichen Integration vorweisen oder nicht. Aber auch diese Unterscheidung ist nicht trennscharf; vor allen Dingen entwickeln sich durchaus bisweilen Menschen, die etwa als Kind noch als eindeutig „behindert“ wahrgenommen wurden, als Erwachsene als – wenn auch randständig integrierte Mitglieder der Gesellschaft. Die oben erwähnte Ambivalenz steckt grundsätzlich in allen autistischen Menschen und lässt sich in aller Regel nicht in eine Richtung (Behinderung oder Begabung) auflösen. [...] Autismus ist immer beides. (Hajo Seng, 2011)



Da gibt es schöne Anekdoten mit dieser Sprichwortmissversteherei. Einmal seien Sie auf einer Konferenz in einer Kleinstadt gewesen und eine Kollegin sagte, dass im Ort nachts die Bürgersteige hochgeklappt werden. Haben Sie das wirklich geglaubt?

Ja, ich war ganz beunruhigt. Ich habe meinen Bruder angerufen, denn es passierte dann doch nichts und es war mir wirklich nicht klar, was das jetzt mit den Bürgersteigen auf sich hat. Ich habe ihn gefragt: Sag mal, kennst du Bürgersteige, die man hochklappen kann? Er hat mir das erklärt, und dann haben wir eine Weile gelacht. Hinterher kann ich schon darüber lachen.

(Interview mit Dr. Christine Preißmann, 2015)

Ich habe mir Hunderte Sprichwörter und Redewendungen einfach so reingepaukt, weil sie mir nicht auf Anhieb eingängig sind. Alles, was man nicht intuitiv weiß, muss man übers Gehirn lernen, wenn das geht. (Christine Preißmann, 2015)



Es wurde schon davon gesprochen, daß hinter dieser kühlen, sachlichen Art [...] mit allen anderen derartigen Kindern ein echtes Wohlwollen stehen muß, will man überhaupt pädagogisch etwas erreichen. Diese Kinder haben, so erstaunlich das erscheint, ein besonders gutes Gefühl für die Persönlichkeit des Erziehers, So schwierig sie auch selbst unter den günstigsten erzieherischen Bedingungen sind– richtig leiten und auch unterrichten lassen sie sich nur von solchen Menschen, die sie nicht nur verstehen, sondern ihnen auch wirklich gewogen sind, eine Güte und– einen Humor für sie haben. (Hans Asperger, 1944)





Gruppen, in denen autistische Menschen unter sich sind, bilden einen besonderen geschützten Rahmen, der einen gegenseitigen Austausch ermöglicht [...]. Das hat nicht nur damit zu tun, dass autistische Menschen, wenn sie zusammenkommen, merken, dass sie sich in einem kommunikativ sicheren Rahmen aufhalten, der weitgehend frei ist von unausgesprochenen Regeln, versteckten Absichten oder nicht ausgedrückten Bewertungen. Es hat auch damit zu tun, dass die Kommunikation autistischer Menschen untereinander von einer Offenheit und Konkretheit bestimmt ist, wie sie ansonsten, in nicht-autistischen Kommunikationssituationen, nicht vorkommen. (Hajo Seng und Aspies e. V., 2023)



3. man sagt, was man denkt, ungeachtet des sozialen Kontextes bzw. Festhalten an der eigenen Meinung und Einstellung
4. Fähigkeit, persönliche Theorien oder Perspektiven zu verfolgen trotz offenkundiger Konflikte
5. Suche nach Zuhörern oder Freunden mit folgenden Fähigkeiten:
Enthusiasmus für einzigartige Interessen und Themen; Wertschätzung von Details; Zeit verbringen, ein Thema zu diskutieren, das möglicherweise nicht von primärem Interesse ist
6. Zuhören, ohne permanentes Urteilen oder voreilige Schlüsse zu ziehen
7. hauptsächlich interessiert an signifikanten Beiträgen eines Gesprächs; Neigung 'ritualistischen small talk' oder sozial triviale Bemerkungen und oberflächliche Konversation zu vermeiden
8. Suche nach aufrichtigen, positiven, ehrlichen Freunden mit einem zurückhaltenden Sinn für Humor (Tony Attwood und Carol Gray, 1999)

Flüssig in 'Aspergerese' einer sozialen Sprache, charakterisiert durch mindestens drei der folgenden Punkte:

- 1. Entschlossenheit, die Wahrheit zu suchen**
- 2. Konversation frei von versteckten Bedeutungen oder Andeutungen**
- 3. fortgeschrittenes Vokabular und Interesse an Wörtern**
- 4. Faszination an auf-Wörter-basierendem-Humor, wie in Wortspielen**
- 5. fortgeschrittener Gebrauch von bildhaften Vergleichen (Tony Attwood und Carol Gray, 1999)**



Besonders deutlich wird das Gesagte bei den *sprachlichen Produktionen* der autistischen Kinder: sie haben [...] ein besonders schöpferisches Verhältnis zur Sprache, sind imstande, ihr originelles Erleben, ihre originellen Beobachtungen auch in einer sprachlich originellen Form auszudrücken – sei es nun durch ungewöhnliche Wörter, von denen man annehmen müßte, daß sie dem Lebenskreis dieser Kinder ganz fernliegen, oder sei es durch neugebildete oder wenigstens umgeformte Ausdrücke, die oft besonders treffsicher und bezeichnend, oft freilich auch recht abwegig sind. (Hans Asperger, 1944)





Wenn es um den Umgang mit Krankheiten geht, gibt es mittlerweile zwei Ansätze. Entweder man versucht der körperlichen oder psychischen Störung vorzubeugen oder sie zu heilen. Im Aufstieg ist hingegen eine andere Herangehensweise: Man definiert die Krankheit als schützenswerten Teil menschlicher Identität, von der die Ärzte, bitte sehr, die Finger lassen sollen, wie aktuell ein Beispiel aus Großbritannien zeigt. (Christian Weber, 2021)

Auch wenn sie versuchen sich mit einer NT-dominierten Welt auseinanderzusetzen, sind Autisten weder bereit noch in der Lage ihre eigene Lebensweise aufzugeben. Anstelle dessen schlagen sie eine neue Lebenskultur vor, eine die neurologischen Pluralismus betont. ... Neurotypisch zu sein ist nur eine von vielen neuronalen Möglichkeiten - die Dominante, aber nicht unbedingt die Beste, so der Konsens aus den Internetforen und Websites in denen sich Autisten versammeln. (Harvey Blume, 1997)



For me, the significance of the “Autistic Spectrum” lies in its call for and anticipation of a “Politics of Neurodiversity”. The “Neurologically Different” represent a new addition to the familiar political categories of class / gender / race and will augment the insights of the Social Model of Disability. (Judy Singer, 1998)



Neurodiversität kann genauso entscheidend für die menschliche Spezies sein, wie es die Biodiversität für das Leben im Allgemeinen ist. Wer kann vorhersagen, welche Art der Vernetzung sich als die Beste für einen bestimmten Moment herausstellen wird? Für die Kybernetik und Computerkultur zum Beispiel könnte sich so etwas wie eine autistische Gesinnung günstig auswirken. (Harvey Blume, 1998)



A final objection to the notion of neurodiversity and a defence of the term ‘disorder’ is that the latter signals the severity of a person’s condition. To counter this objection, the term ‘disability’ can also signal severity, but without the stigma of the term ‘disorder’. Many feel that the term ‘disability’ is softer, and that the term ‘disorder’ is quite hardhitting. Moreover, while the concepts of disability and neurodiversity are not incompatible, the concepts of disorder and neurodiversity are incompatible. (Simon Baron-Cohen, 2017)

Autismsselbstvertretung/ Autism Rights Movement



- **International Autistic Students' Association (1997)**
- **Neurodiversitätsbewegung (ab späten 1990 Jahren)**
- **Autism Self-Advocacy Network (ASAN), USA (ab 2006)**

Was kann Selbsthilfe/ Selbstvertretung bedeuten?

SIAM



- **Das Erleben von Gemeinschaft und Selbstverständlichkeit im Miteinander**
- **Spontan und intuitiv gelingende Kommunikation**
- **Austausch über gemeinsame Interessen**
- **Knüpfen privater Kontakte und Freundschaften**
- **Lösungsstrategien für diverse Lebensbereiche entwickeln („Think Tank“)**
- **"Hier bin ich richtig, wie ich bin."**

Frühe Erfahrungen bei Treffen autistischer Menschen/ Autreat (Jim Sinclair and Donna Williams)

The logo for SIAM (Society for Individual Autism) features the letters 'SIAM' in a stylized, blue, sans-serif font.

“We don't get a lot of cooking done, but we speak the same language.”

“Here, with my people who speak my language, meaning flowed freely and easily.”

“In the years since that first meeting, I have seen this kind of spontaneous sharing of pleasure in fixations and stimming occur again and again among autistic people. It is an aspect of the autistic culture that has evolved within this autistic community.”

“The real "magic" is that almost every autistic person — everyone who is able to participate without violating other people's boundaries — can expect to be accepted for who he or she is.”

Grundanliegen des Autism Rights Movement (1)



1. Sicherung des Rechts auf Selbstbestimmung
2. Eintreten für das Recht auf Partizipation
3. Selbstschulung für Selbstvertretung und Gruppenführung (“Empowering autistic leaders”)
4. Eintreten für non-aversive Interventionen
5. Eintreten für Inklusion in allen Lebensbereichen

Grundanliegen des Autism Rights Movement (2)



6. Eintreten für eine partizipative Forschung

7. Eintreten für ein neues Verständnis von Autismus (Autismus-Spektrum)

8. Eintreten für Stärken und für Resilienz

9. Eintreten für Neurodiversität, ihre Akzeptanz und an der Neurodiversität anknüpfend auch ein Eintreten für eine autistische Kultur (*autistic pride day*)

(ASAN, zitiert nach Georg Theunissen, 2019)

Frühe Meilensteine autistischer Selbstvertretung (Deutschland, Europa) (1)



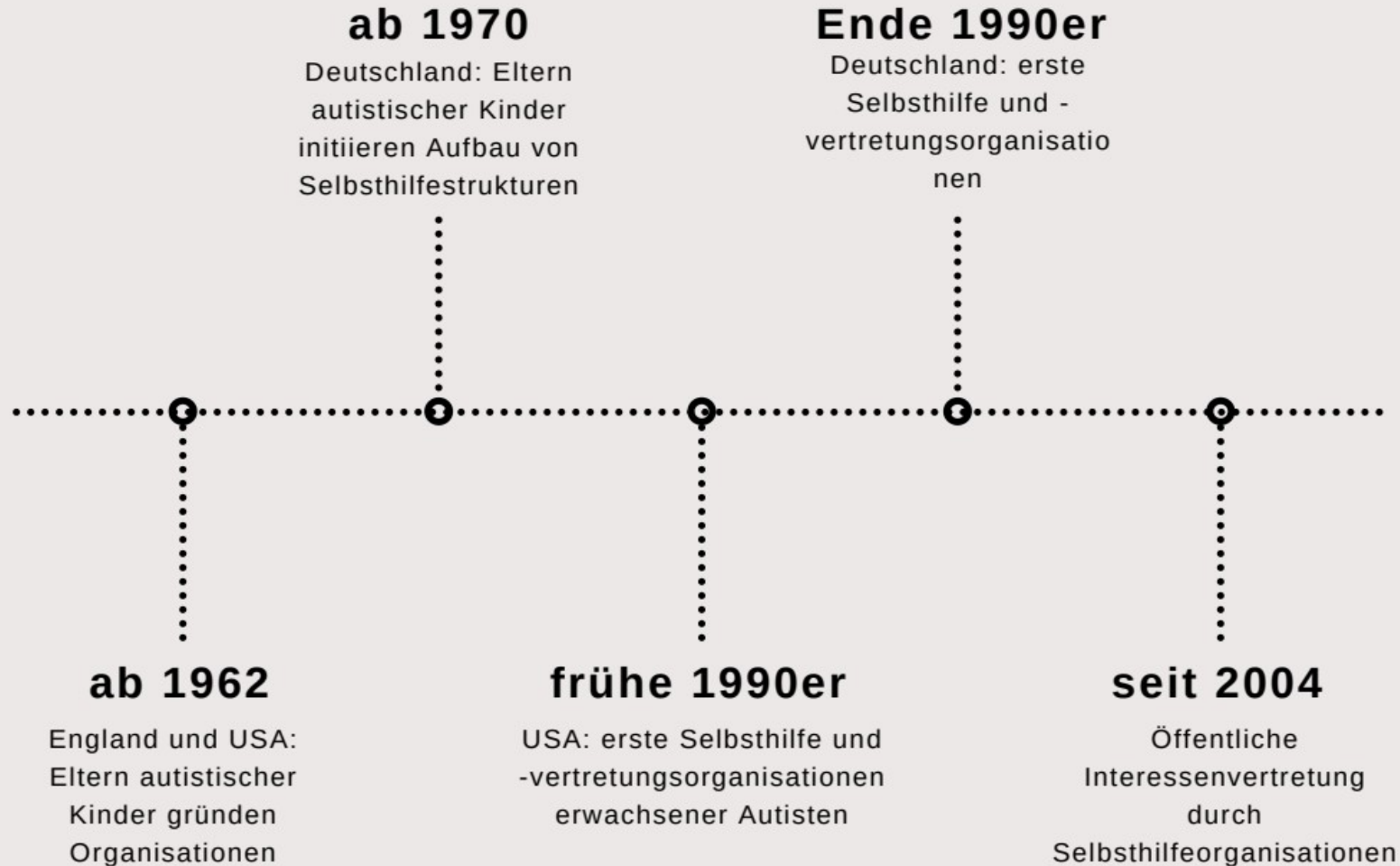
- 1989 Dietmar Zöller: „Wenn ich mit euch reden könnte“ (Buch)
- 1993 Birger Sellin: „Ich will kein Inmich mehr sein“ (Buch)
- 1999 erste selbstmoderierte SHG autistischer Menschen in D
- 1999 (?) erstes Forum für autistische Menschen in D
- 1999/2001 AutSider/PAS, Niederlande
- 2003/05 Gründung von Aspies e.V.
- 2004 AutScape Konferenzen, Großbritannien

Frühe Meilensteine autistischer Selbstvertretung (Deutschland, Europa) (2)



- 2005** erste selbstorganisierte Freizeit (Aspies e.V.)
- 2005** erster Stand auf einer Bundestagung (Aspies e.V.)
- 2006/08** Gründung von Organiserade Aspergare, Schweden
- 2007** Gründung der Autismus-Forschungs-Kooperation (AFK), Berlin
- 2008** Gründung des autWorker Projekts, Hamburg

Anfänge und Entwicklung autistischer Selbsthilfe



Beispiel: Workshops Autistische Fähigkeiten

- 2009:** Aufgreifen und strukturieren von Selbsthilfe-Erfahrungen
- Erste Entwicklung mit der Kieler Selbsthilfegruppe
- 2011/12:** Pilotprojekt am BBW Potsdam („ABC-Projekt“)
- ab 2011:** Kontakt und (beratende) Zusammenarbeit mit Auticon
- 2012:** Infobroschüre „Autistische Menschen am Arbeitsplatz“
- 2014:** Pilotprojekt autWay: Begleitung in den Job
- 2015:** Fachtag „Zu exklusiv für Inklusion“
- 2016:** Ende des Projekts wegen mangelnder finanzieller Sicherheit
- Fachtag „Menschen mit Autismus im Job“ (FAW, autismus Deutschland e.V.; von autWorker angestoßen)



Weiterentwicklung: SIAM-Projekt (1)

ab 2017: Mitgründung und Zusammenarbeit mit diversicon

ab 2018: Bildung der SIAM-Gruppe im ZAK Hannover



Basis: reflektierte Erfahrungsperspektive durch jahrzehntelange Erfahrungen und Aktivität in Selbsthilfe und Selbstvertretung von Expert*innen in eigener Sache, insbesondere Dr. Hajo Seng; Kontinuierliche inhaltliche Fortbildung, kontinuierliche konzeptuelle Weiterentwicklung

Ziele sind unter anderem:

- 1. die Förderung einer positiven Sicht auf die individuellen Stärken und Fähigkeiten**
- 2. die eigene Denk- und Wahrnehmungsweise kennenzulernen**
- 3. Strategien und Kompetenzen zu entwickeln oder zu stärken**
- 4. Stärken und Fähigkeiten im Zusammenhang mit der eigenen autistischen Persönlichkeit zu sehen**
- 5. das Entdecken der individuellen oft sehr vielfältigen Profile von Stärken und Schwächen**

Weiterentwicklung: SIAM-Projekt (2)

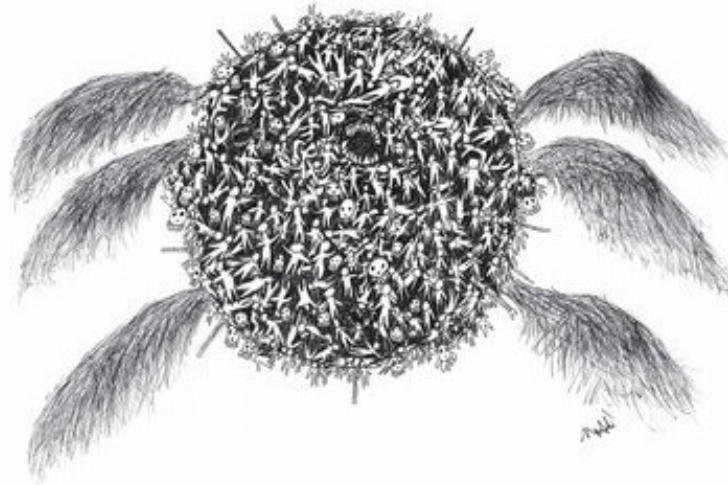


- 2020:** Pilotprojekt im BBW Hannover geplant (wegen Pandemie abgesagt)
- 2021** Hajos Dissertation und Buch „Autistisches Erleben. Eine Annäherung aus Lebensweltlicher Perspektive“ (erschienen im Psychosozial-Verlag)
- ab 2020:** Workshops im Online-Format; Selbsttraining
- ab 2022:** SIAM-Seminare: freie digitale Workshops für erwachsene Autist*innen
- 2022:** Pilotprojekt im BBW Timmendorfer Strand
- Seit 2023:** Fortsetzung des Pilotprojekts sowie Workshops im BBW Hamburg (BAS!C)

Hajo Seng

Autistisches Erleben

Eine Annäherung aus lebensweltlicher Perspektive



Psychosozial-Verlag



Stille Stunde beim Pakt für Prävention in Hamburg (2024)



Zusammen mit Antje Horn-Engeln und Carmen Gauf von Autismus Hamburg e.V. und dem Marktleiter Tadeusz Chmielewski des Edeka Marktes Hamburg-Harburg haben Mitglieder von autSocial e.V. vor Ort am Kongress „Pakt für Prävention: Psychosoziale Gesundheit fördern: Wissen, Ideen, Kontakte“ (2024), einer Veranstaltung der Sozialbehörde Hamburg in Kooperation mit der Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG e.V.), teilgenommen und die neue Errungenschaft des Edeka-Marktes vorgestellt: Die Stille Stunde. Die Veranstalter*innen haben im Rahmen der digitalen Tagungsmappe die Präsentationen der Vortragenden online gestellt.



Fazit: Wo und wofür stehen wir?

Wir haben viel erreicht

- angesichts der Menge der Aktivist*innen sehr viel

Was wir (u.a.) noch nicht erreicht haben:

Sensibilisierung und Unterstützung für autistische Erwachsene

Inklusion autistischer Menschen

Institutionalisierung/ Verstetigung autistischer Peer-Tätigkeiten

Institutionalisierung partizipativer Autismusforschung

Selbsthilfe / -vertretung junger autistischer Menschen

stabile finanzielle Grundlage unserer Arbeit



Neue Entwicklungen



- **Bundesteilhabegesetz (BTHG)**
- **Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) (seit 2018)**
- **Trägerübergreifendes Persönliches Budget**
- **Partizipativer Landschaftstrialog (2020-2021)**
- **Barcamps, Inklusionscamp, Konzepz der Teilgabe**

Literatur (1)

- Asperger A. (1944): „Die Autistischen Psychopathen im Kindesalter“, in: *Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten*, Vol. 117, 76-136.
- Attwood, T. (2007): *The Complete Guide to Asperger's Syndrome*. London und Philadelphia: Jessica Kingsley.
- Attwood, T. (2006): „The Pattern of Abilities and Development in Girls with Asperger's Syndrome“, in: *Asperger's and Girls* (ohne Hg.). Arlington, Texas: Future Horizons.
- Attwood, T. und Gray, C. (1999): „The Discovery of 'Aspie' Criteria“, in: *The Morning News*, Vol. 11 (3), 1-7, online: http://www.tonyattwood.com.au/index.php?option=com_content&view=article&id=79%3Athe-discovery-of-aspie-criteria.
- Böke, H. (2008): „Asperger: Die Geburt eines Syndroms – Prolegomenon zur Enthinderung autistischer Intelligenz“, in: *Behindertenpädagogik*, Vol. 47 (3), 260- 282.
- Eberhardt, M. (2014): *Autismus und Sprache. Wörter, Sätze und Gespräche verstehen*. Marburg: Tectum Verlag.
- Grandin, T. (2010): „Autism – The Way I See It. Different Types of Thinking in Autism“, <http://www.templegrandin.com/article.html> (Zugriff: 5.7.2015).
- Grandin, T. und R. Panek (2013): *The Autistic Brain. Exploring the Strength of a Different Kind of Mind*. London: Rider.
- Heuer, I., Theunissen, G., Seng, H. (2024): *Autismus. Über vernachlässigte Themen. Beiträge aus der Innen- und Außensicht*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Höhlriegel, N. (2013): „Weil ich nicht einkaufen kann, bin ich angeblich eine schlechte Ärztin“, in: C. Preißmann, *Überraschend anders.*, a. a. O., 95-97.



Literatur (2)

- Howlin, P. (2003): „Outcome in high-functioning adults with autism with and without language delays: implications for the differentiation between autism and Asperger's Syndrome“, in: *Journal of Autism and Developmental Disorders*, Vol. 33 (1), 3-13.
- Kanner, L. (1943): „Autistic Disturbances of Affective Contact“, in: *Nervous Child*, Vol. 2, 217-250.
- Lindmeier, H., Grummt, M., Richter, M. (Hrsg.) (2023). *Neurodiversität und Autismus*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Loukusa, S. et al. (2007): „Answering contextually demanding questions: Pragmatic errors produced by children with Asperger syndrome or high-functioning autism“, in: *Journal of Communication Disorders*, Vol. 40, 357-381.
- Preißmann (2014): „Oh Gott, ich hasse solche offenen Fragen“. Interview mit Waltraud Schwab in der *tageszeitung (taz)*, 23.8.2014, <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=hi&dig=2014%2F08%2F23%2Fa0059&cHash=73eb16d9639d4b39c189077284f05c1f>.
- Preißmann (2013): *Überraschend anders – Mädchen & Frauen mit Asperger*. Stuttgart: Trias.
- Schmidt, P. (2009): „Autismus“, Maintower Beitrag, 10.12.2009, <https://www.youtube.com/watch?v=louUFBXMmmk> (Zugriff: 28.6.2015).
- Schreier, D. (2014). *Schattenspringer. Wie es ist, anders zu sein*. Stuttgart: Panini Verlag.
- Sellin, B. (1995): *Ich Deserteur einer artigen Autistenrasse*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Sellin, B. (1993): *Ich will kein in mich mehr sein. Botschaften aus einem autistischen Kerker. Mit Pressespiegel und Briefen an den Autor*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.



Literatur (3)

- Seng, H. (2021): *Autistisches Erleben. Eine Annäherung aus lebensweltlicher Perspektive*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Seng, H. (2015): „Autistische Intelligenz – Kommunikation und Kognition unter besonderen Bedingungen“, in: *Autismus. Zeitschrift des Bundesverbandes autismus Deutschland e. V.*, Vol. 79, 20-27.
- Seng, H. (2011): *Wundersame Fähigkeiten. Über die Potenziale autistischer Menschen*. Hamburg: todeszeichen e. V..
- Simone, R. (2010): *Asperger's on the Job. Must-have Advice for People with Asperger's or High-Functioning Autism, and Their Employers, Educators, and Advocates*. Arlington, Texas: Future Horizons.
- Simone, R. (2012): *Aspergirls. Die Welt der Frauen und Mädchen mit Asperger*, deutsch von Ursula Bischoff. Weinheim: Beltz.
- Suskind, R. (2014): *Life, Animated: A Story of Sidekicks, Heroes, and Autism*. Glendale, California: Kingswell.
- Theunissen, G. (2020 (2)) (Hrsg.): *Autismus verstehen. Außen- und Innensichten*. Stuttgart: Kohlhammer.





Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

<https://www.aspies.de>

<https://autsocial.de>

<https://autismus-forschungs-kooperation.de>

<https://siam-workshops.de>

Dr. Imke Heuer
autSocial e.V./ Aspies e.V./ EUCAP
Imke.heuer@autsocial.de